

Bolz, Klaus

Article — Digitized Version

Embargo-Wirkungen im Ost-West-Handel

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Bolz, Klaus (1981) : Embargo-Wirkungen im Ost-West-Handel, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 61, Iss. 4, pp. 158-159

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/135542>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Embargo-Wirkungen im Ost-West-Handel

Die Diskussion um das Embargo gegenüber der Sowjetunion ist von der Reagan-Administration in den letzten Monaten neu belebt worden. Die Bewertung der bisherigen Embargo-Wirkungen auf den europäischen und insbesondere deutschen Osthandel fällt trotz Kenntnis der 1980er Handelsdaten freilich nicht leicht. Zu vielfältig sind die politischen und ökonomischen Faktoren mit Einfluß auf die Ost-West-Wirtschaftsbeziehungen, als daß der Embargo-Effekt in der Entwicklung der Warenströme für sich eindeutig zu isolieren wäre.

Bei der Schärfe der amerikanischen Getreide- und Technologie-Embargopolitik gegenüber der Sowjetunion und ihrer konsequenten Umsetzung in die Praxis verwundert die stark rückläufige Entwicklung im USA-UdSSR-Handel nicht. Lieferten die USA 1979 noch agrarische Güter im Werte von 2,9 Mrd. Dollar und Industriewaren für 750 Mill. Dollar, betragen die entsprechenden Lieferwerte 1980 nur noch 1,1 Mrd. und 360 Mill. Dollar. Ohne Embargo wären die USA mit Sicherheit nicht vom zweiten auf den siebten Rang unter den Westhandelspartnern der Sowjetunion zurückgefallen, da die Sowjetunion ihren Getreidebedarf über die längerfristig (bis einschließlich 1981) vertraglich vereinbarten 8 Mill. t hinaus in den Vereinigten Staaten gedeckt und dringend benötigte Technologie – z. B. Bohrgeräte – in größerem Umfang von den Amerikanern gekauft hätte. Da die Reagan-Administration den Außenhandel zumindest in der näheren Zukunft wohl weiter als politisches Instrument einzusetzen gedenkt – die Lage in Polen verschärft diese Tendenz nur –, ist ein Aufschwung im amerikanisch-sowjetischen Wirtschaftsverkehr vorerst nicht in Sicht.

Für die amerikanische Landwirtschaft und diverse Bereiche der Industrie bedeutet der weitreichende Verzicht, Marktchancen in der UdSSR wahrzunehmen, insofern eine besondere wirtschaftliche Härte, als das von den USA angebotene Exportsortiment – Getreide und dringend benötigte Spitzentechnologien – von den Importrestriktionen, die von der Sowjetunion und den anderen osteuropäischen RGW-Ländern zur Minderung ihrer Handelsdefizite ergriffen wurden, sicher nicht wesentlich betroffen wäre und Marktalternativen aufgrund der schwachen Weltkonjunktur nicht eben offenstehen.

Die sowjetischen Statistiken weichen zwar mehr oder weniger stark von den westlichen Daten ab, doch kommt der harte Einbruch im amerikanisch-sowjetischen Handel des Jahres 1980 auch in dieser Statistik sehr deutlich zum Ausdruck – Importe und Exporte sind in etwa halbiert worden –, was von TASS als eine Folge der Politik wirtschaftlicher Sanktionen interpretiert wird. Auch der sowjetisch-japanische Handel sei von dieser Sanktionspolitik betroffen worden und habe sich daher im Jahr 1980 nicht über das 1979er Niveau hinaus entwickeln können.

Die 1980 insgesamt positiver verlaufene Entwicklung des Handels mit den westeuropäischen Ländern deutet TASS als Beleg für die weitgehende Nichtbeachtung des amerikanischen Aufrufs zum Boykott durch die westeuropäischen Partner Amerikas. Besonderes Lob vergibt die sowjetische Nachrichtenagentur für die Bundesrepublik, ihren auch 1980 wieder

mit Abstand wichtigsten Westhandelspartner: ja sogar von einer klaren Marschroute in den deutsch-sowjetischen Beziehungen bis zum Jahr 2000 ist die Rede. Welche politischen und/oder ökonomischen Wirkungen auf die anderen westlichen Industrieländer, aber auch auf Bonn, sich die UdSSR durch eine derartige Heraushebung der Bundesrepublik verspricht, soll hier nicht erörtert werden; eines scheint jedenfalls unübersehbar: die Sowjetunion hofft, auch künftig die Wirtschaftsbeziehungen zur Bundesrepublik Deutschland festigen zu können.

Spätestens an dieser Stelle muß festgestellt werden, daß es mit Blick auf die deutsche Statistik keinesfalls gerechtfertigt erscheint, von einer Vertiefung der wirtschaftlichen Beziehungen zur Bundesrepublik zu sprechen; auch läßt die Handelsentwicklung nicht ohne weiteres den Schluß zu, die Bundesrepublik habe den Boykottaufruf Amerikas ignoriert. Zwar haben die deutschen Ausfuhren in die Sowjetunion 1980 mit 7,943 Mrd. DM (+ 19,9 % gegenüber 1979) das nominal höchste Ergebnis überhaupt erreicht und damit auch den bis dahin höchsten Ausfuhrwert des Jahres 1975 übersprungen, doch ist ein Zuwachs von einer Milliarde DM in fünf Jahren verglichen mit der Entwicklung in der ersten Hälfte der 70er Jahre und mit Blick auf die durch die sowjetische Führung immer wieder aufgezeigten Perspektiven kein sehr hoher Wert. Die deutschen Einfuhren sind zwar mit einem Wert von 7,411 Mrd. DM im Jahre 1980 gegenüber 1979 nur um 0,4 % gestiegen, gegenüber 1975 haben sie sich jedoch weit mehr als verdoppelt – mit Blick auf den Handelsbilanzausgleich eine seit vielen Jahren gewünschte Entwicklung!

Selbst wenn man von den Preissteigerungen absieht, die allerdings bei den deutschen Einfuhren aus der Sowjetunion aufgrund der Warenstruktur wesentlich über diejenigen der deutschen Ausfuhren in die Sowjetunion liegen, haben sich die Anteile der deutschen UdSSR-Exporte weder an den deutschen Gesamtexporten noch an den gesamten Westimporten der UdSSR erhöht. Mit einem Anteil von 2,3 % am deutschen Gesamtexport (1980) ist gegenüber den letzten Jahren im Grunde keine Veränderung festzustellen. Der deutsche Anteil am Westimport der UdSSR ist mit 17 % sogar der seit Jahren niedrigste Wert. Es kann also bei dieser Betrachtung weder von einer Intensivierung noch von einer Ausnutzung von Marktchancen aufgrund des Embargoverhaltens anderer westlicher Industrienationen gesprochen werden. Im übrigen könnte ein Nachweis über derartige Vorgänge am ehesten von der Sowjetunion selbst erbracht werden, woran sie aus verschiedenen Gründen kein besonderes Interesse verspüren dürfte. Richtig ist allerdings, daß sich die Bundesrepublik wie auch die anderen europäischen Länder bei weitem nicht so scharf und konsequent am Embargo beteiligt haben wie die USA.

Bei den Agrargütern scheinen dagegen die Vorgänge eindeutig zu sein. Mehrere EG-Länder einschließlich der Bundesrepublik haben offensichtlich von der Begrenzung der agrarischen Lieferungen der USA in die Sowjetunion profitiert. So ist im Falle der Bundesrepublik der Anteil der Ernährungsgüter am Gesamtexport in die UdSSR von rund 3 % (1979) auf 9 % (1980) gestiegen, und dieser Anstieg erklärt zu einem wesentlichen Teil den 19,9%igen Zuwachs des deutschen Exports in die Sowjetunion. Mit entsprechenden Vorwürfen untereinander haben einige EG-Länder in den letzten Wochen denn auch nicht gespart! Wenn es sicher auch zu einfach wäre, aufgrund der gegenüber den Vorjahren erhöhten Exporte landwirtschaftlicher Güter der EG in die Sowjetunion pauschal von einem Unterlaufen des amerikanischen Getreideembargos zu sprechen, so kann eben dennoch die gewaltige Überschreitung – diese Feststellung erscheint aufgrund der bisher bekannten Daten gerechtfertigt, auch wenn endgültige Zahlen für das ganze Jahr 1980 noch nicht vorliegen – der „traditionellen EG-Lieferungen“ an Agrargütern in die Sowjetunion – und zwar auch bei Getreide – nicht übersehen werden; die Wirkungslosigkeit des Getreideembargos der EG vom Januar 1980 ist wohl inzwischen nicht mehr zu widerlegen.

Die Diskussion in der EG um das Getreideembargo ist noch nicht abgeschlossen. Auch wenn die Lobby einiger EG-Länder gegen Lieferbegrenzungen sicher sehr stark ist, weil die Ausnutzung der Absatzchancen in der Sowjetunion sehr interessante Perspektiven beinhaltet, stellt sich doch die Frage, wie lange in der Osthandelspolitik noch gegen die USA operiert werden kann.